

Zeitschrift: Vierteljahresberichte / Statistisches Amt der Stadt Bern
Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern
Band: 24 (1950)
Heft: 1

Artikel: Berns Spitäler 1927-1948
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-849976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufsätze:

Berns Spitäler 1927-1948

INHALT

VORBEMERKUNGEN

1. SPITÄLER UND KRANKENBETTENBESTAND
2. DAS PERSONAL
3. DIE PATIENTEN

SCHLUSSBEMERKUNGEN

ANHANG

Vorbemerkungen

Das Statistische Amt hat im Jahre 1927 eine Statistik der Spitäler Berns eingeführt, die vierteljährlich den Krankenbestand sowie die Krankenpflegetage und jährlich den Bettenbestand erfaßt. Die Hauptergebnisse dieser Statistik werden regelmäßig in den Vierteljahresberichten und im Jahrbuch veröffentlicht. Da die letzte ausführliche Berichterstattung aus dem Jahre 1931 datiert (Aufsatz „Krankenversorgung“ in „Gesundheit und Sport“, Heft 15 der Beiträge zur Statistik der Stadt Bern), erscheint ein Rückblick auf die Entwicklung des Spitalwesens in der Stadt Bern in den letzten zwei Jahrzehnten gerechtfertigt. Für eine Stadt von der Größe Berns, die zugleich Kantonshauptstadt und Sitz der meisten Bundesbehörden ist, kann es nicht gleichgültig sein, ob sie gut ausgestattete Spitäler besitzt oder nicht. Neben der gesundheitspolitischen Seite der Spitalfrage ist es von Bedeutung, wenn durch die Spitalpatienten und die sie besuchenden Angehörigen eine große Zahl von Personen nach Bern kommt, durch die auch das wirtschaftliche Leben in erheblichem Ausmaß befruchtet wird.

Das Eidg. Statistische Amt hat seinerseits 1936 in Zusammenarbeit mit dem Verband Schweizerischer Krankenanstalten (VESKA) eine schweizerische Statistik der Krankenanstalten ins Leben gerufen und uns in entgegenkommender Weise das die Stadt Bern betreffende Material zur Auswertung für weitere Angaben, insbesondere hinsichtlich des Spitalpersonals, zur Verfügung gestellt.

Die vorliegende Spitalstatistik bezieht sich ausschließlich auf die ärztlich geleiteten Krankenanstalten, die eigentliche Heilpflege betreiben.

1. Spitäler und Krankenbettenbestand

Auf Berns Stadtgebiet stehen Ende 1948 15 Spitäler, wovon 1 kantonale Irrenanstalt, 7 andere öffentliche Spitäler (4 kantonale bzw. überwiegend kantonale, 1 burgerliches, 2 städtische) und 7 Privatspitäler. Über Namen, Eröffnungsjahr, Eigentumsverhältnisse und Standort der einzelnen Spitäler orientiert ein Verzeichnis im Anhang (S. 44).

Ende 1927 verfügte unsere Stadt bereits über die gleiche Zahl von Spitälern wie heute (15). Seit 1927 sind im Spitalbestand wenig Veränderungen eingetreten: Am 15. November 1936 wurde die städtische Irrenstation Hol-

ligen im Steigerhubel als Beobachtungsstation wegen der Reorganisation der kantonalen Heil- und Pflegeanstalt Waldau aufgehoben. In das Jahr 1933 (1. Januar) fällt die Betriebsaufnahme des Stürlerspitals und auf den 1. August 1945 jene der Klinik Beau-Site. Die Privatklinik Dr. Kocher wurde 1941 in ein Altersasyl umgewandelt und ist als solches seither eine Abteilung des Burgerspitals.

Die Standortsverteilung der Spitäler ist in Bern für die Patienten und ihre Angehörigen verhältnismäßig günstig: Die Krankenanstalten sind über das ganze Stadtgebiet mit Ausnahme des Ostens, in dem nur das Kantonal-bernische Säuglings- und Mütterheim zu finden ist, verstreut. Auch die öffentlichen Spitäler für sich betrachtet, sind nicht an einer Stelle zusammengedrängt.

Die Verteilung und Entwicklung des Bettenbestandes der Berner Spitäler seit 1927 ist die folgende:

Spitalgruppen, Spitäler	Krankenbettenbestand (Normalbestand)		
	1927	1938	1948
Irrenanstalten	1042	1044	1062
Übrige öffentliche Spitäler:			
Inselspital	658	794	814
Frauenspital	229	300	300
Säuglings- und Mütterheim	34	92	110
Jenner-Kinderspital	76	79	120
Burgerspital (Krankenabteilung) .	27	28	32
Tiefenauspital	165	152	156
Zieglerspital	100	110	111
Zusammen	1289	1555	1643
Privatspitäler	435	585	620
Spitäler zusammen	2766	3184	3325

Berns Spitäler weisen Ende 1948 einen Normalbestand von 3325 Betten auf. Davon stehen 1062 (32,0%) in der Kantonalen Heil- und Pflegeanstalt (Irrenanstalt) Waldau. Die übrigen öffentlichen Spitäler verfügen über 1643 (49,4%) Betten, und zwar die vier kantonalen bzw. überwiegend kantonalen (Inselspital, Frauenspital, Kantonal-bernisches Säuglings- und Mütterheim, Jenner-Kinderspital) über 1344 (40,4%) Betten, die Krankenabteilung des Burgerspitals über 32 (1,0%) und die beiden städtischen Krankenhäuser (Tiefenau- und Zieglerspital) über 267 (8,0%) Betten. Die Privatspitäler besitzen 620 (18,6%) Betten.

Die 3325 Krankenbetten in Berns Spitälern sind auf 970 Krankenzimmer wie folgt verteilt:

Krankenzimmer in Berns Spitälern nach der Krankenbettenzahl, Ende 1948

Spitalgruppen, Spitäler	Krankenzimmer mit ... Betten							Kranken- zimmer ins- gesamt
	1	2	3—4	5—6	7—10	11—16	17 und mehr	
Kantonale Irrenanstalt..	60	78	41	27	28	11	9	254
Übrige öffentl. Spitäler:								
Inselspital	33	48	40	23	29	12	2	187
Frauenspital	19	6	14	15	7	3	1	65
Säugl.- u. Mütterheim	—	4	3	1	8	1	—	17
Jenner-Kinderspital ..	—	29	2	1	2	3	—	37
Burgerspital (Kranken- abteilung)	—	3	4	2	—	—	—	9
Tiefenauspital	2	13	—	—	15	—	—	30
Zieglerspital	2	9	6	—	9	—	—	26
Zusammen	56	112	69	42	70	19	3	371
Privatspitäler	222	76	33	10	2	—	2	345
Spitäler zusammen	338	266	143	79	100	30	14	970

Von den 3325 Krankenbetten stehen 870 (26,2%) in 604 Zimmern mit 1—2 Betten, 493 (14,8%) in 143 Zimmern mit 3—4 Betten, 433 (13,0%) in 79 Zimmern mit 5—6 Betten und 1505 (45,3%) in 144 Krankensälen mit 7 und mehr Betten, während 24 (0,7%) Betten als je nach Bedarf dem einen oder andern Krankenzimmer zugeteilt gemeldet wurden. Mehr als zwei Drittel (in den Privatspitälern allein betrachtet sogar mehr als fünf Sechstel der Betten) befinden sich in Zimmern mit weniger als 5 Betten, also in kleineren Krankenzimmern, denen man heute den Vorzug gibt. Dabei ist zu beachten, daß in diesen Zahlen neben den Erwachsenenbetten auch die Kinder- und Säuglingsbetten inbegriffen sind.

Gegenüber 1927 ist der Bettenbestand in den Spitälern Berns 1948 um 559 (20,2%) größer. Die Zunahme war in der ersten Hälfte des Beobachtungszeitraums, d. h. von 1927—1938 (11 Jahre) mit 418 Betten bedeutend stärker als im Jahrzehnt 1938—1948, mit nur 141 Betten.

Für die einzelnen Spitalgruppen gestaltet sich der Krankenbettenzuwachs 1927 bis 1948 in nachstehender Weise:

Spitalgruppen	1927—1938 absolut	1938—1948 absolut	1927—1948 absolut	in Prozenten
Irrenanstalten	2	18	20	1,9
Übrige öffentliche Spitäler	266	88	354	27,5
Privatspitäler	150	35	185	42,5
Spitäler zusammen	418	141	559	20,2

Im Zeitraum 1927—1948 zeigt sich bei den Irrenanstalten, trotz der bereits erwähnten Schließung der Irrenstation Holligen, insbesondere durch die Mitte der 30er Jahre erfolgten Aufstockungen in der Waldau ein gewisser Bettenzuwachs.

Die Bettenvermehrung bei den übrigen öffentlichen Spitälern geht vor allem auf die Erweiterung des Inselspitals zurück: Eröffnung der Lory-Abteilung im Jahre 1929 mit 72 Betten, die in der Folge auf 120 vermehrt wurden, außerdem Bettenzuwachs in der Dermatologischen Klinik; der weitere Ausbau der Lory-Abteilung ist geplant. Dazu kommen ein Anbau beim Frauenspital im Jahre 1927, der sich seit 1928 voll auswirkt und die Vergrößerung des Kanton-bernischen Säuglings- und Mütterheims, insbesondere gelegentlich seines Umzuges vom Rabbental in die Elfenau (1930). Auffallend ist, daß demgegenüber im gleichen Zeitraum das Tiefenau- und das Zieglerspital insgesamt keinen Bettenzuwachs erfuhren, dies trotz des Zutrauens der Bevölkerung zu ihnen, das sich in der starken Beanspruchung widerspiegelt. Hinsichtlich der gegenwärtig in Ausführung begriffenen erfreulichen Erweiterung dieser beiden städtischen Krankenanstalten sei auf die Schlußbemerkungen Seite 43 hingewiesen.

Bei den Privatspitälern treten zu den Seite 34 genannten Spitaleröffnungen ebenfalls Erweiterungsbauten. Die Privatspitäler verzeichnen auch den verhältnismäßig stärksten Bettenzuwachs im Zeitraum 1927—1948 (42,5%). Im Jahrzehnt 1938—1948 ist die Bettenvermehrung sowohl bei den öffentlichen Spitälern (ohne kantonale Irrenanstalt) als auch bei den Privatspitälern bedeutend geringer als in den vorhergehenden 11 Jahren 1927—1938.

Zur Beantwortung der Frage, ob die Zahl der Spitalbetten den Bedürfnissen entspricht, wird sie hier zunächst mit der Einwohnerzahl verglichen. Weitere Auskünfte in dieser Richtung liefern die Angaben über die Bettenbesetzung (vgl. S. 41).

In der Stadt Bern kommen Ende 1948 auf 1000 Einwohner 15,9 Betten ausschließlich und 23,4 Betten einschließlich jenen in der Heil- und Pflegeanstalt Waldau. Ein interkommunaler Vergleich der zur Verfügung stehenden Spitalbetten ist nur mit gewissen Einschränkungen möglich.

Spitalbetten (Normalbestand) in den vier größten Schweizerstädten, Ende 1948, ohne Betten in öffentlichen Irrenanstalten:

	Bern	Zürich	Basel	Genf
Krankenbettenbestand	2263	4031	2982	1534
Krankenbettenbestand auf 1000 Einwohner	15,9	10,6	16,5	10,3

Auch wenn man den interkommunalen Vergleich wie vorstehend unter Weglassung der Betten in öffentlichen Irrenanstalten durchführt, weil beispielsweise das Genfer kantonale Irrenhaus nicht auf Stadtgebiet liegt, erweist sich die Ausstattung Berns mit Spitalbetten noch immer als verhältnismäßig gut. Neben dem Stadtgebiet ist aber auch das weitere Einzugsgebiet zur Beurteilung des Genügens der Spitalbettenzahl in Rechnung zu stellen, das wieder für die verschiedenen Städte und Spitalarten verschieden ist. Das Einzugsgebiet des Spitalzentrums Bern mit seinen weitherum anerkannten Spitaleinrichtungen und seinen bekannten Spezialärzten ist außerordentlich groß.

Der normale Bettenbestand in Berns Spitälern setzt sich Ende 1948 wie folgt zusammen:

Spitalgruppen	Erwachsenen- betten	Kinder- betten	Säuglings- betten	Kranken- betten insgesamt
Kantonale Irrenanstalt	1054	8	—	1062
Übrige öffentliche Spitäler	1250	176	217	1643
Privatspitäler	534	8	78	620
Spitäler zusammen	2838	192	295	3325

Von den 3325 Spitalbetten (Normalbestand) Berns sind demnach 85,3% Erwachsenen-, 5,8% Kinder- und 8,9% Säuglingsbetten. Neben dem Normalbestand an Krankenbetten verfügen die meisten Spitäler noch über Notbetten. Sie werden bei vorübergehend stärkerer Ausbreitung von ansteckenden Krankheiten usw., aber auch wenn notwendige Erweiterungsbauten auf sich warten lassen, in Dienst gestellt. Berns Spitäler verfügen Ende 1948 über 271 Notbetten, von denen 40 in der Waldau, 217 in den übrigen öffentlichen Spitälern und 14 in den Privatspitälern stehen.

2. Das Personal

Berns Spitäler weisen Ende 1948 einen Bestand von 1852 Beschäftigten auf, wovon 144 (7,8%) Ärzte sind, 949 (51,3%) zum Pflegepersonal zählen, 86 (4,6%) sonstige ärztliche Hilfsdienste versehen und 673 (36,3%) das Verwaltungs- und Wirtschaftspersonal bilden.

Von den 1852 Funktionären der Spitäler sind 401 (21,7%) in der kantonalen Heil- und Pflegeanstalt Waldau, 991 (53,5%) in den übrigen öffentlichen Spitälern (darunter 476 oder 25,7% im Inselspital) und 460 (24,8%) in den Privatspitälern beschäftigt. Die Ärzteschaft und das ärztliche Hilfsdienste versehende Spitalpersonal (Laboratoriums-, Röntgenpersonal usw., einschließlich Apotheker, Fürsorgepersonal, Seelsorger) mit Ausnahme des Pflegepersonals, setzen sich wie folgt zusammen:

**Ärzte und ärztliche Hilfsdienste versehendes Personal (ohne Pflegepersonal)
in Berns Spitälern, Ende 1948**

Spitalgruppen, Spitäler	Ärzte						Ärztliche Hilfs- dienste
	Chefärzte		Ober-, Sekun- där-, Assistenz- ärzte		Volon- täre	ins- gesamt	
	haupt- amt- liche	neben- amt- liche	haupt- amt- liche	neben- amt- liche			
Kantonale Irrenanstalt	1	—	12	—	2	15	3
Übrige öffentliche Spitäler:							
Inselspital	—	10	54	2	20	86	49
Frauenspital	1	—	7	—	—	8	6
Säuglings- und Mütterheim ..	—	1	1	—	—	2	1
Jenner-Kinderspital	—	2	4	—	2	8	4
Burgerspital (Krankenabteilg.)	1	—	—	—	—	1	2
Tiefenauspital	—	3	8	2	4	17	8
Zieglerspital	—	2	3	1	—	6	2
Zusammen	2	18	77	5	26	128	72
Privatspitäler	—	1	—	—	—	1	11
Spitäler zusammen	3	19	89	5	28	144	86

Von den Privatspitälern besitzt nur eines einen Spitalarzt; bei den übrigen sind aber die Privatärzte zu berücksichtigen, die ihre Patienten im Spital behandeln.

Die Pflegekräfte sowie das Verwaltungs- und Wirtschaftspersonal bilden den Hauptteil (87,6%) der in den Spitälern Berns Beschäftigten.

Der Anteil der Spitalgruppen an den 949 Pflegekräften ist folgender: Kantonale Irrenanstalt 266 (28,0%), übrige öffentliche Spitäler 420 (44,3%) und Privatspitäler 263 (27,7%). Er entspricht annähernd den Anteilen am Bettenbestand (s. S. 34).

Zur Beurteilung der wichtigen Frage, ob genügend Pflegepersonal zur Verfügung steht, wird am einfachsten die Zahl der Pflegekräfte zum Bettenbestand in Beziehung gesetzt. In Bern kommen Ende 1948 durchschnittlich auf je 100 Betten 15,5 diplomierte, beziehungsweise 28,5 Pflegekräfte überhaupt, eine in Fachkreisen als genügend angesehene Zahl. Man muß jedoch in Betracht ziehen, daß die Bettenbesetzung in Berns Spitälern mit 88,9% im Jahre 1948 einen sehr hohen Durchschnitt erreicht hat. Dazu kommt, daß die Pflegekräfte wie das übrige Spitalpersonal auch von den ambulant behandelten Patienten beansprucht werden.

Im Jahre 1938 verfügten die Spitäler Berns erst über 1386 Beschäftigte, nämlich über 96 Ärzte (64 hauptamtliche, 19 nebenamtliche, 13 Volontärärzte), 42 ärztliche Hilfsdienste versehende Angestellte (ohne Pflegeperso-

**Pflege-, Verwaltungs- und Wirtschaftspersonal in Berns Spitälern,
Ende 1948**

Spitalgruppen, Spitäler	Pflegepersonal				Verwaltungs- und Wirtschaftspersonal
	diplo- miertes	Lern- u. Aus- bildungs	anderes nicht diplom.	ins- gesamt	
Kantonale Irrenanstalt	128	92	46	266	117
Übrige öffentliche Spitäler:					
Inselspital	143	19	15	177	164
Frauenspital	32	48	—	80	54
Säuglings- und Mütterheim	7	47	—	54	19
Jenner-Kinderspital	23	7	—	30	24
Burgerspital (Krankenabteilung)	6	—	—	6	12
Tiefenauspital	37	14	2	51	71
Zieglerspital	16	10	2	28	27
Zusammen	264	139	19	420	371
Privatspitäler	125	132	4	263	185
Spitäler zusammen	517	363	69	949	673

nal), 754 Pflegekräfte (393 diplomierte, 309 Lern- und Ausbildungskräfte, 52 andere nicht diplomierte) und 494 in Verwaltung und Wirtschaft Beschäftigte. Der gesamte Personalzuwachs im Jahrzehnt 1938—1948 beträgt 466 Personen (33,6%).

3. Die Patienten

In Berns Spitälern wurden 1948 einschließlich der dort geborenen Säuglinge 35 824 Patienten gezählt, wovon 14 928 (41,7%) männlichen und 20 896 (58,3%) weiblichen Geschlechts. Die ambulant Behandelten sind nicht mitgerechnet.

Die 35 824 verpflegten Patienten verteilen sich auf die Spitalgruppen und Spitäler folgendermaßen: Kantonale Irrenanstalt 1922, übrige öffentliche Spitäler 19 860 (Inselspital 9622, Frauenspital 4964, Säuglings- und Mütterheim 516, Jenner-Kinderspital 1081, Krankenabteilung des Burgerspitals 85, Tiefenauspital 2049, Zieglerspital 1543) und Privatspitäler 14 042.

Von den 35 824 Spitalpatienten Berns im Jahre 1948 entfallen demnach 5,4% auf die Waldau, 55,4% auf die übrigen öffentlichen Spitäler und 39,2% auf die Privatspitäler.

Die Zahl der verpflegten Patienten ist in der kantonalen Irrenanstalt verhältnismäßig gering, weil dort die Daueraufenthalte ins Gewicht fallen. Die andere Art der behandelten Krankheiten erlaubt in den übrigen Spitalgruppen, besonders in den Privatspitälern einen durchschnittlich viel rascheren Wechsel der Patienten (vgl. die mittlere Spitalaufenthaltsdauer laut Tabelle S. 41).

Wie weit dienen die Berner Spitäler den in der Stadt wohnhaften und wie weit auswärtigen Patienten? Das zeigt die Auszählung der verpflegten Patienten nach dem Wohnort, die für alle Spitäler mit Ausnahme des Säuglings- und Mütterheims und für alle Patienten, ausgenommen die im Spital geborenen Säuglinge, d. h. 1948 für 31 884 (89,0%) Patienten folgendes Ergebnis zeitigt: Der Anteil der in Bern wohnhaften Patienten beträgt in der kantonalen Irrenanstalt 29,8%, in den übrigen öffentlichen Spitälern 38,1% (Inselspital 31,4, Frauenspital 43,5, Jenner-Kinderspital 30,6, Burgerspital 72,6, Tiefenauspital 42,0, Zieglerspital 66,8%), in den Privatspitälern 57,8%, in den Spitälern zusammen 45,1%.

Die in Berns Spitälern verpflegten Patienten (ohne Spitalgeborene) waren somit nur zu 45,1% in Bern wohnhaft (1927 39,4, 1938 38,7%)! In der Waldau, im Insel-, Frauen- und Jenner-Kinderspital, die als staatliche oder unter überwiegend staatlichem Einfluß stehende Anstalten für den ganzen Kanton bestimmt sind, ist der Anteil der nicht in Bern wohnhaften Patienten aus naheliegenden Gründen besonders groß. Auffallenderweise sind aber auch von den Patienten des städtischen Tiefenauspitals nur 42,0% Bewohner unserer Stadt! Im Tiefenauspital ist die sogenannte diagnostisch-therapeutische Zentralstelle der Kantonalen Tuberkulose-Liga untergebracht. Aus diesem Grund werden dort aus dem ganzen Kantonsgebiet schwere Fälle von Tbc-Kranken zur Begutachtung, Operation usw. eingewiesen, was den Anteil der auswärtigen Patienten im Tiefenauspital erhöht. Dagegen überwiegen im Burgerspital, im Zieglerspital und in den Privatspitälern (im Durchschnitt) die in Bern wohnhaften Patienten.

Von den vorgenannten 31 884 Spitalpatienten des Jahres 1948 sind 14 387 in Bern wohnhaft, von denen 13 527 im gleichen Jahr in das Spital eintraten. Daraus ersieht man, daß sich heute jährlich rund 10% der Berner Wohnbevölkerung in Spitalpflege in unserer Stadt begeben! 1927 waren es erst 5%. Die Kranken unter der Berner Wohnbevölkerung, die auswärtige Spitäler (insbesondere auswärtige Spezialanstalten) aufsuchen, sind in diesen Zahlen nicht mitberücksichtigt.

Die Zahl der in Berns Spitälern verpflegten Patienten (einschließlich spitalgeborene Säuglinge) zeigt nachstehende Entwicklung:

Jahr	Verpflegte Patienten	Jahr	Verpflegte Patienten
1927	17 918	1943	31 959
1938	26 820	1944	32 552
1939	25 337	1945	32 479
1940	27 453	1946	33 726
1941	27 786	1947	34 448
1942	30 394	1948	35 824

Der Patientenbestand in Berns Spitälern hat von 1927 bis 1948 um 99,9% zugenommen. Von 1927 auf 1938 (11 Jahre) betrug der Zuwachs 49,7%, während er von 1938 auf 1948 (10 Jahre) 33,6% erreichte. Die starke Zunahme der Spitalbehandlung hat verschiedene Ursachen: Wachstum der Bevölkerung von 1927 bis 1948 um 30,6% in der Stadt Bern (von 1938 bis 1948 allein um 15,6%), Überalterung der Bevölkerung und weitere Abnahme der Scheu vor einem Spitalaufenthalt, was insbesondere zu einem starken Anwachsen der Spitalgeburten führte.

Allein im Jahrzehnt 1938—1948 hat die Patientenzahl mehr als siebenmal so stark zugenommen wie die Bettenzahl. Das wurde nur durch eine Verkürzung der mittleren Aufenthaltsdauer im Spital (s. S. 42) möglich; die Bettenbesetzung hat schon 1938 88,6% im Durchschnitt erreicht.

Deutlicher noch als durch die Patientenzahlen wird die Beanspruchung der Spitäler durch die Zahl der Krankenpflegetage ausgedrückt, weil sie auch der Aufenthaltsdauer im Spital Rechnung trägt:

Krankenpflegetage und Krankenbettenbesetzung in Berns Spitälern, 1948

Spitalgruppen, Spitäler	Kranken- pflegetage	Kranken- bestand im Tages- mittel ¹⁾	Mittlere Aufent- haltsdauer in Tagen ¹⁾	Betten- besetzung in Prozenten
Kantonale Irrenanstalt	390 381	1070	203	100,7
Übrige öffentliche Spitäler:				
Inselspital	243 045	665	25	81,8
Frauenspital	77 404	212	16	70,7
Säuglings- und Mütterheim	36 055	99	70	89,8
Jenner-Kinderspital	40 713	112	38	93,0
Burgerspital (Krankenabteilung)	7 127	20	84	61,0
Tiefenauspital	64 420	176	31	113,1
Zieglerspital	40 758	112	26	100,6
Zusammen	509 522	1396	26	85,0
Privatspitäler	178 640	489	13	78,9
Spitäler zusammen	1 078 543	2955	30	88,9

¹⁾ Gerundete Zahlen.

Von den 1 078 543 Krankenpflegetagen in den Spitälern Berns im Jahre 1948 entfallen 390 381 (36,2%) auf die Waldau, 509 522 (47,2%) auf die übrigen öffentlichen Spitäler und 178 640 (16,6%) auf die Privatspitäler.

Ein Vergleich dieser Anteile mit den Anteilen am Bettenbestand zeigt, daß die Verteilung der Krankenpflegetage auf die Spitalgruppen annähernd deren Anteilen am Spitalbettenbestand entspricht.

Seit 1927 haben die Krankenpflegetage wie folgt zugenommen:

Jahr	Krankenpflegetage	Jahr	Krankenpflegetage
1927	808 150	1943	1 092 334
1938	1 029 828	1944	1 110 805
1939	1 005 406	1945	1 108 996
1940	1 019 470	1946	1 102 388
1941	1 031 271	1947	1 083 663
1942	1 052 394	1948	1 078 543

Die Zunahme der Krankenpflegetage beträgt 1927—1948 33,5%, 1927 bis 1938 (11 Jahre) 27,4% und 1938—1948 (10 Jahre) nur 4,7%. Sie ist somit viel geringer als der Zuwachs an verpflegten Patienten im gleichen Zeitraum (1927—1948 99,9%, 1927—1938 49,7% und 1938—1948 33,6%).

Der Krankenbestand im Tagesmittel (= Krankenpflegetage: 365) erreicht 1948 in Berns Spitälern 2955 Personen. Das bedeutet für 1948 eine 88,9%ige Bettenbesetzung (= Krankenbestand im Tagesmittel: Zahl der Betten).

Selbst im öffentlichen Spital mit der geringsten Bettenbesetzung, im Burgerspital, erreicht sie 61,0%. In drei öffentlichen Spitälern überschreitet sie sogar 100% (Waldau 100,7, Tiefenauspital 113,1 und Zieglerspital 100,6%), so daß dort von den Notbetten Gebrauch gemacht werden muß. Auch die Bettenbesetzung der Privatspitäler ist mit durchschnittlich 78,9% hoch. Die vorstehenden Zahlen lassen eindeutig erkennen, wie dringlich insbesondere der gegenwärtige Ausbau der beiden städtischen Krankenanstalten geworden ist.

Die mittlere Aufenthaltsdauer in den Spitälern (Krankenpflegetage: verpflegte Kranke) beträgt 1948 rund 30 Tage.

Ein Rückblick zeigt, daß die Bettenbesetzung 1927 schon 80,0% betrug, 1938 88,6% und 1948 88,9% erreichte. Die mittlere Aufenthaltsdauer in den Spitälern war 1927 45 Tage; sie sank bis 1938 auf 38 und bis 1948 sogar auf 30 Tage.

Schlußbemerkungen

Bern verfügt heute (Ende 1948) über 15 Spitäler mit einem Normalbestand von 3325 Krankenbetten. Auf 1000 Einwohner macht das 23,4 Betten. Ohne die Betten in der Kantonalen Heil- und Pflegeanstalt Waldau besitzt Bern 2263 Spitalbetten oder 15,9 auf 1000 Einwohner, eine im interkommunalen Vergleich noch immer verhältnismäßig günstige Zahl. Zur Beur-

teilung der Bettenzahl muß jedoch auch das große Einzugsgebiet, das Bern als erstklassiges Spitalzentrum aufweist, in Rechnung gestellt werden: Nur rund 45% der in Berns Spitälern Verpflegten sind in unserer Stadt wohnhaft.

Der Krankenbettenbestand ist von 1927 (2766) bis 1948 (3325) um 20,2% erhöht worden. Gleichzeitig stieg die Zahl der in Berns Spitälern verpflegten Patienten von 17 918 auf 35 824 an, d. h. sie hat sich nahezu verdoppelt. Das war durch eine Verkürzung der mittleren Aufenthaltsdauer im Spital von 45 Tagen im Jahre 1927 auf 30 Tage im Jahre 1948 möglich, so daß die Zahl der Krankenpflegetage im gleichen Zeitraum nur von 808 150 auf 1 078 543, d. h. um 33,5% stieg. Daneben erhöhte sich die Bettenbesetzung, die schon 1927 80,0% betrug, auf 88,9% und in einzelnen Spitälern auf über 100%; dort müssen dauernd Notbetten beansprucht werden.

Die Stimmbürger waren demnach gut beraten, als sie bei aller Vorsicht gegenüber einem Überborden der Ausgaben, in den Gemeindeabstimmungen vom 27./28. Oktober 1945 und 21./22. Dezember 1946 die nötigen Kredite für den Ausbau des Tiefenauspitals gewährten und am 29./30. Oktober 1949 zur Erweiterung des Zieglerspitals ihre Zustimmung gaben. Neben zahlreichen Verbesserungen der Spitaleinrichtungen und der Personalunterkünfte wird dieser Ausbau einen Zuwachs von rund 80 Betten im TiefenauSpital und rund 40 Betten im Zieglerspital bringen und damit zur Milderung der auch in unserer Stadt bestehenden Knappheit an Spitalbetten beitragen. Es sei nur am Rande bemerkt, daß sich auch die andern Berner Spitäler ständig um die Verbesserung ihrer technischen Ausrüstung und Ausstattung bemühen. Schließlich ist hier noch das deutliche Ja zu erwähnen, mit dem das stadtbernische Volk in der kantonalen Abstimmung vom 17./18. Mai 1947 die Errichtung der Bernischen (Lungen-) Heilstätte Bellevue in Montana im Wallis guthieß.

Die Spitäler, die weit überwiegend gemeinnützige Einrichtungen sind, werden immer zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit und für ihren Ausbau auf die Opferwilligkeit weiter Kreise angewiesen sein. Daraus ergibt sich auch eine Verpflichtung gegenüber der Bevölkerung sie über den Stand des Spitalwesens auf dem Laufenden zu halten. Die vorliegende Untersuchung möchte in diesem Sinne aufgefaßt werden.

ANHANG

Verzeichnis von Berns Spitälern, Ende 1948

nach Eigentumsverhältnissen, Eröffnungsjahr und Standort

Name, Eigentum	Eröffnungs- jahr	Heutiger Standort (Quartier, Straße, Nr.)
I. Irrenanstalten (1)		
Kantonale Heil- und Pflegeanstalt, Waldau (mit psychiatrischer Universitätsklinik)	1855	Beundenfeld, Bolligen- straße 117
II. Andere öffentliche Spitäler (7)		
Inselspital (Korporation, Funktion als Kan- tonsspital überwiegend kantonaler Einfluß)	1354/ 1528	Holligen, Freiburgstr. 4
Kantonales Frauenspital (zugleich geburtshilf. gynäkologische Universitätsklinik)	1876	Stadtbach, Schanzen- eckstraße 1
Kantonal-bernisches Säuglings- u. Mütterheim (Stiftung, überwiegend kantonaler Einfluß) .	1925	Brunnadern, Elfenauweg 61
Jenner-Kinderspital (zugleich Universitäts- Kinderklinik, Stiftung, überwiegend kanto- naler Einfluß)	1862	Holligen, Freiburgstr. 21
Burgerspital (Altersasyl) Krankenabteilung. Stiftung der Burgergemeinde. Nur für Bern- burger und ihre Dienstboten	1741	Innere Stadt, Bubenbergplatz 4
Tiefenauspital. Städt. Krankenanstalt. Funk- tion als Bezirksspital (Eigentum der Einwoh- nergemeinde)	1913	Tiefenau, Tiefenastr. 112
Zieglerspital (Stiftung. überwiegender Einfluß der Einwohnergemeinde)	1869	Weissenbühl, Morrillonstraße 81
III. Privatspitäler (7)		
Beau-Site, Klinik (A.G.)	1945	Altenberg, Schänzlihalde 11
Engeried, Privatklinik (A.G.)	1907	Engeried, Riedweg 11
Feldegg, Privatklinik (A.G.)	1907	Länggasse, Fischerweg 7
Lindenhof, Rot-Kreuz-Anstalt für Kranken- pflege (Stiftung)	1899	Stadtbach, Hügelweg 2
Salem, Diakonissenklinik (Stiftung)	1888	Altenberg, Schänzlistr. 39
Stürlerspital, Selbständige Frauenabteilung der Diakonissenklinik (Stiftung)	1933	Altenberg, Altenbergstraße 60
Viktoriaspital der Kongregation der barmher- zigen Schwestern vom heiligen Kreuz in In- genbohl (Verein)	1896	Altenberg, Sonnenbergstraße 14